

"Wahrscheinlich," murkte Descharneau. "Sie können nicht verstehen, wie das zging... Sogar, als sechzig Angestellte da waren, jagten wir oft alles ab für zweitausend Franken... Laget hatte seinen Wagen und Madame Laget den ihren... Sie hatten ein Landhaus von achthunderttausend Franken, aber die Dienstboten mußten drei Monate auf ihre Löhnung warten. Laget verschwand zwei oder drei Tage, kam fiebernd wieder, durch eine Hintertür, tat mich Papiere unterschreiben..."

— Rasch! Diesmal werden wir reich!"

"Wenn ich zögerte, warf er mir meine Undankbarkeit vor, erinnerte mich daran, wie er mich sozusagen aus der Ruine aufgelesen hatte. Er hatte Anfälle von Großmut... Wenn er Geld hatte, schenkte er mir ohne Grund zwanzig- dreißigtausend Franken, die er mir am nächsten oder übernächsten Tag wieder abbettelte. — So ging es bergauf und bergab, bis hierher..."

Maigret nahm die Pfeife aus dem Mund und stellte unvermittelt eine Frage, die Descharneau trotz ihrer Unscheinbarkeit bestürzte.

"Wo haben Sie gefrühstückt?"

"Wann? Heute? Warten Sie... Ich bin einen Augenblick weggegangen Brot und Wurst holen..."

"Ist inzwischen niemand gekommen?"

"Wie meinen Sie. Um zwei Uhr sind die Gläubiger gekommen, wie jeden Tag.. Deswegen wagte es Laget nicht mehr, die Haupttreppe zu benutzen. Es gibt einen Ausgang nach der Rue des Jeûneurs... Man muß durch Gebäude, Gänge, einen Umweg durch zwei Häuser machen, aber er zog das vor... Seine Frau ebenfalls..."

"Kam sie gewöhnlich um vier Uhr zum Bureau?"

"Nein, gewöhnlich kommt sie um zwei Uhr. Aber es ist der erste Mittwoch im Monat, und sie ist auf das Ministerium gegangen ihre Pension abheben. Es ist eine wiederverheiratete Kriegerwitwe."

"Halten Sie für möglich, daß sie ihren Mann getötet hat?"

"Ich weiß nicht."

"Und Sie halten Laget für fähig, Selbstmord begangen zu haben?"

"Ich weiß nicht."

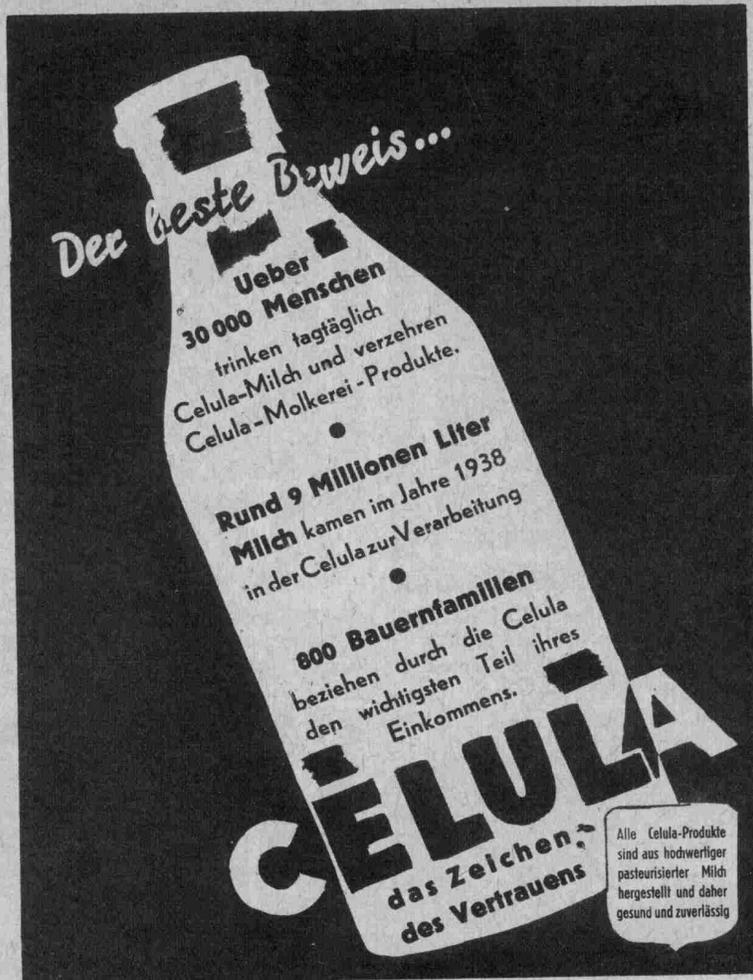
Bei seinem Eintritt in Lagets Bureau fand er dort zehn oder fünfzehn Personen vor, die hin und her gingen, und die elektrischen Lampen waren eingeschaltet.

"Haben Sie etwas entdeckt?" fragte Maigret den Polizeikommissar.

"Noch nicht. Und Sie?"

"Wir haben die Hülse gefunden, die mit diesem Revolver abgefeuert worden ist. Madame Laget erkennt die Waffe als ihrem Mann gehörig; sie lag immer in der Schublade des Bureau."

"Wollen Sie, bitte, einen Augenblick mitkommen, Madame Laget?"



Und Maigret begleitete sie in das Bureau, wo er Descharneau verhört hatte.

"Entschuldigen Sie, daß ich Sie in diesem Augenblick belästige... Ich stelle Ihnen bloß zwei oder drei Fragen. Vor allem, was denken Sie von Descharneau?"

"Mein Mann hat alles für ihn getan... Er hat ihn aus dem Elend emporgehoben. Er behandelte ihn als Vertrauensperson... Warum? Hat Descharneau über ihn Schlimmes gesagt? Er wäre fähig dazu... Er ist verärgert..."

"Zweite Frage," unterbrach Maigret. "Wann kamen Sie zum letzten Mal ins Bureau?"

"Um zwei Uhr, um meine Ausweispapiere zu holen, ehe ich zum Ministerium ging."

"Wann kam Ihr Mann gewöhnlich am Nachmittag?"

"In Wirklichkeit um drei Uhr... Sie werden gleich verstehen. Er war verpflichtet, mit seinen Kunden geschäftshalber üppige Mahlzeiten einzunehmen und dabei viel zu trinken. Da er nachts an Schlaflosigkeit litt, hatte er es sich angewöhnt, ein Stündchen in seinem Bureau zu schlummern."

"Und heute?"

"Das weiß ich nicht... Um zwei Uhr hat mir Descharneau bloß gesagt, mein Mann werde mich Schlag vier Uhr erwarten für eine wichtige Mitteilung..."

"Und er hat Ihnen nichts gesagt von der Polizei?"

"Nein."

"Ich danke Ihnen."

Indem er sie zur Tür begleitete, versuchte Maigret immer wieder, das Gefühl zu präzisieren, das er beim Betreten von Lagets Bureau hatte. Er betrat das Vorzimmer wie jemand, der nicht weiß, was er beginnen soll. Vier Personen, welche vorher Laget erwartet hatten, um Geld von ihm zu verlangen, waren immer noch da, und Maigret wandte sich an einen schlecht genährten großen jungen Mann:

"Seit wann sind Sie hier?"

"Seit zwei Uhr, zehn Minuten oder Viertel nach zwei Uhr, Herr..."

"Es ist seither niemand gekommen?"

"Bloß diese Herren..."

"Ist niemand weggegangen? War der Bureaudiener die ganze Zeit an seinem Platz?"

"Die ganze Zeit... Warten Sie... Ein einziges Mal ging er nach dem Gang, weil das Telefon geläutet hatte."

"Wann?"

"Das weiß ich nicht... Es war vielleicht ein Viertel vor vier Uhr."

"Sagen Sie mal, Descharneau, woher kam die Verbindung?"

"Ich weiß nicht... Es war eine falsche Verbindung."

"Sind Sie dessen gewiß?"

"Jawohl... Man hat mich gefragt... man hat mich gefragt, ob hier der Zahnarzt sei."

Ehe er diese letzten Worte sprach, hatte er, wie nach einer Eingebung suchend, seinen Blick auf die Briefumschläge gerichtet, die auf dem Tische lagen. Es waren Zirkulare, die Laget an Tausenden von Leuten schickte. Mechanisch tat Maigret wie der Bureaudiener und las auf dem obersten Briefumschlag: "M. Eugène Devries, chirurgien-dentiste..."

"Nun?" fragte der Kommissar, als er wieder zum Untersuchungsrichter und zum Substitut trat.

"Selbstmord," erklärte der Letztere. Der Aussage des Arztes gemäß wurde der Schuß aus einer Entfernung von weniger als 15 cm. vom Gesicht abgegeben."

Die beiden Herren hoben die Köpfe, als Maigret scharf fragte:

"Was will das besagen?"

"Glauben Sie denn, es sei...?"

"Ich weiß noch nicht," gestand Maigret. "Wenn es ein Mord ist, so ist es allenfalls ein 'schöner' Mord. Denn, bedenken Sie, daß wir sozusagen zugegen waren. Man möchte glauben, der Mörder habe die Gegenwart der Polizei abgewartet. Aber weiter! Laget scheint noch empfindlicher zu sein als ich. Sie sehen, daß der Rücken seines Sessels am Heizkörper lehnt..."

Der Richter und der Substitut wechselten einen Blick. Maigret klopfte nochmals seine Pfeife gegen den Stiefelabsatz. Man hatte über das Gesicht des Toten ein Handtuch gebreitet, das man vom Waschtisch genommen hatte.